

Digital Health Factory Ruhr

2. Bündnisvollversammlung

Posterausstellung

Entwicklungsschwerpunkt Gesundheitsplattform Ruhr

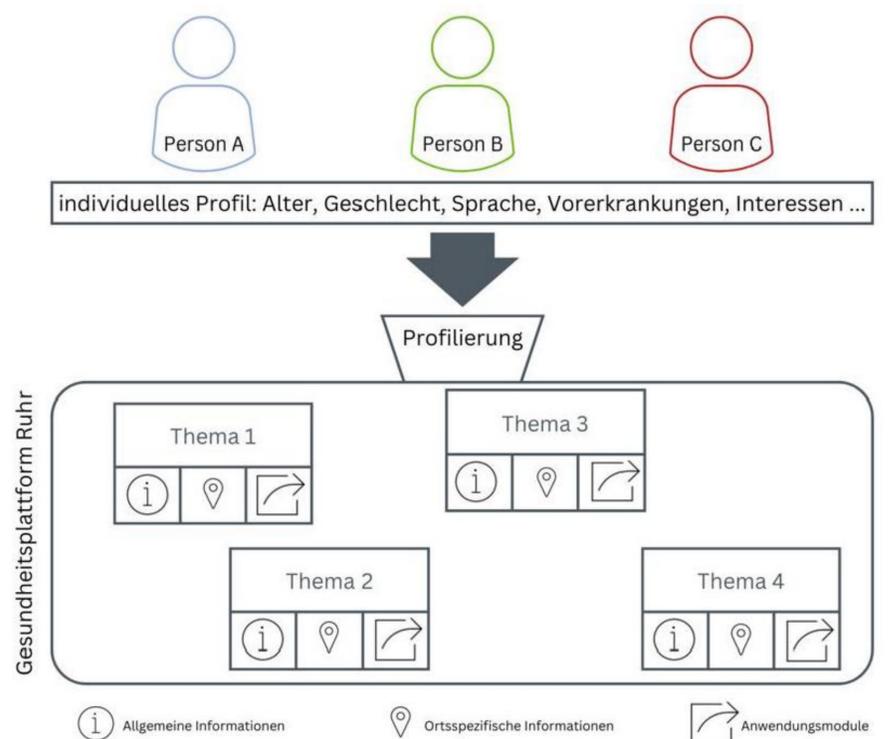
Heike Köckler, Wolfgang Deiters, Janina Kleist,
Clarissa Heiler, Alina Napetschnig

Die Vision

- Um den Personen, die vulnerabel sind im Hinblick auf Zugänge zu Angeboten der gesundheitlichen Versorgung, Prävention und Gesundheitsförderung eine digitale Lösung zur Verfügung zu stellen, entstand die Vision einer Gesundheitsplattform.
- Das Konsortium besteht aus der Hochschule für Gesundheit, dem Fraunhofer ISST, dem DRK Oberhausen, MedEcon Ruhr, und TAKEPART Media + Science GmbH.
- Die Gesundheitsplattform Ruhr (GPR) versteht sich als ein Portal für Gesundheitsinformationen, um die Gesundheitskompetenz der Bewohnenden im Ruhrgebiet zu verbessern und Bevölkerung sowie verschiedene Akteur:innen über bestehende Angebote zu informieren.
- Durch die für den jeweiligen Lebens- und Sozialraum personalisierten Angebote sollen ruhrgebietsweit Personen in deren Orientierung im Gesundheitssystem unterstützt werden.

Der Prototyp

- Ab Oktober 2024 wird der Prototyp der Gesundheitsplattform im Lebens- und Sozialraum Oberhausen (Pilotkommune) entwickelt und erprobt.
- Die in dem Starterprojekt Methoden: Lernwerkstatt (siehe eigenes Poster) erhobenen Bedarfe diverser Communities im Ruhrgebiet fließen in die Gesundheitsplattform mit ein.
- Es werden zunächst die Bedarfe zweier Personas (Männer 60+ und Mütter mit Fluchthintergrund) fokussiert.



Das Roll-Out

- Es soll eine Ausweitung in andere Kommunen erfolgen.
- Hierbei besteht die Möglichkeit einer Konsortial- oder Kooperationspartnerschaft (Sondierungen laufen bis Ende August).



Einordnung in die Ziele der DHFR

- Die Gesundheitsplattform Ruhr zielt auf das digitale Entwicklungspotential des Ruhrgebiets ab und trägt dem übergeordneten Vorhaben der DHFR Rechnung, eine patient:innenzentrierte, vernetzte sozialräumliche Versorgung gewährleisten zu wollen.

Hochschule für Gesundheit · University of Applied Sciences · Gesundheitscampus 8 · 44801 Bochum



Gesundheitsplattform Ruhr – Platform4Health.RUHR Umsetzungsstrategie



Die Gesundheitsplattform Ruhr ist eine digitale Plattform, die den Einwohner:innen der Ruhrregion und seiner Kommunen Unterstützung in der Orientierung zu gesundheitsrelevanten Fragestellungen sowie in der **Orientierung in den Gesundheitsversorgungsstrukturen** bietet. In Form einer **App** soll den Menschen ein Instrument an die Hand gegeben werden, in dem die breiten Angebotspaletten aus Prävention, Gesundheitsförderung und Gesundheitsversorgung, die vor Ort vorgehalten werden, digital abgebildet, gebündelt und in die individuellen Lebensweltbezüge der Nutzer:innen der Plattform eingeordnet werden. Diese App bedient sich **verschiedener Darstellungsformen** für die jeweiligen Inhalte, wie z.B. textlicher oder videobasierter Darstellungen.

1. Bündnisphase:

Pilotprojekt in Oberhausen (Start: Herbst 2024)

Zielgruppen:

- Menschen mit Fluchtgeschichte
- Menschen 60+

Ziele der Pilotphase:

- technische und inhaltliche Konzipierung
- Proof of Concept

Inhalte der Pilotphase:

- Erarbeitung der technischen und inhaltlichen Anforderungen (inkl. Datenschutz und Governancestruktur)
- Entwicklung der technischen Backendstruktur
- Erste Contenterstellung & Contentdarstellung

2. Bündnisphase:

1. Räumlicher Rollout in einer weiteren Kommune

- Start: Sommer 2025
- Anpassung und Implementierung in Zusammenarbeit mit lokalen Gesundheitsdiensten

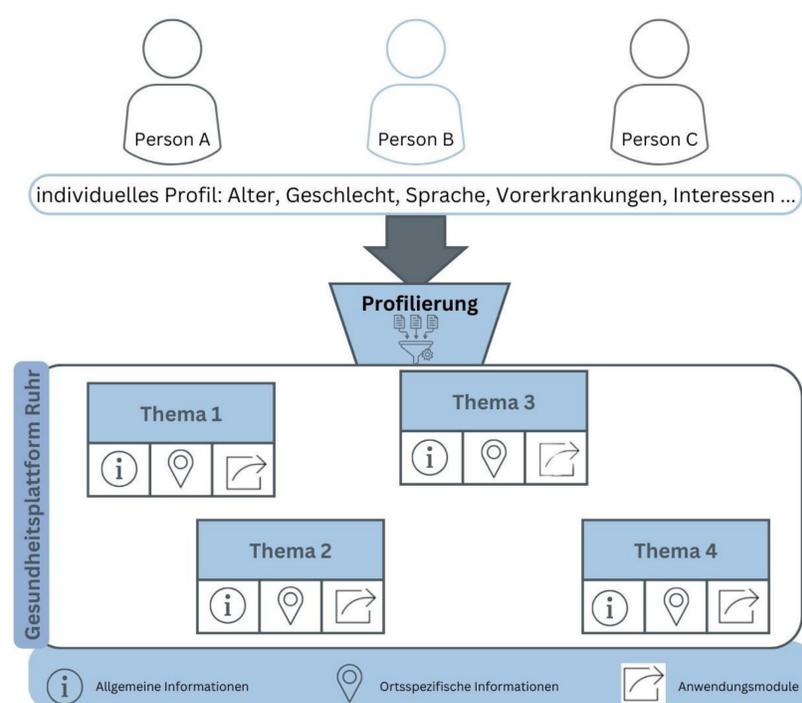
2. Inhaltlicher Rollout in einer weiteren Kommune

- Start: Sommer 2025
- Zielgruppenbezogene Ausweitung: Einbeziehung weiterer Bevölkerungsgruppen
- Inhaltliche Ausweitung: Entwicklung eines Anwendungsmoduls zur Kommunikation zwischen Bürger:innen und kommunalen Angeboten

3. Funktionale Ausweitung für Lotsenleistungen

- Start: Herbst 2025
- Begleitung der Patient Journey durch z.B. Mitarbeitende in Gesundheitskiosken oder anderen beratenden, kommunalen Einrichtungen

Mit dem Ziel der **Erhöhung der Gesundheitskompetenz** in der Bevölkerung wendet sich die Gesundheitsplattform Ruhr vornehmlich an die **Einwohner:innen des Ruhrgebiets und seiner Kommunen** sowie in **Beratungs- und Vermittlungskontexten auch an unterstützende Expert:innen (Professionals)**. Um diese in ihrer Diversität und den damit verbundenen unterschiedlichen Voraussetzungen und Kompetenzen auf einem einheitlich hohen Niveau mit Informationen zu versorgen, werden diese Informationen in **verschiedenen Darbietungsformen** aufbereitet, angeboten. Darüber hinaus ist es ein wesentliches Anliegen der Gesundheitsplattform Ruhr, den Nutzer:innen insbesondere diejenigen **Inhalte hervorgehoben anzubieten**, die entsprechend ihren individuellen Bedarfen und Fragestellungen relevant sind und dahingehend vorgefiltert wurden. Hierzu bedient sich die Plattform eines **Profilingmechanismus**.



Methodenprojekt Lern- und Datenwerkstatt

Heike Köckler, Wolfgang Deiters, Alina Napetschnig, Janina Kleist,
Clarissa Heiler, Anja Burmann, Tom Strube, Vera Weirauch

Das Methodenprojekt bestehend aus der **Hochschule für Gesundheit** und dem **Fraunhofer ISST** umfasst die integrierte Entwicklung von Methoden und Werkzeugen durch und für die beiden entlang der Digital Health Factory agierenden Werkstätten Lernwerkstatt und Datenwerkstatt. Ziel ist das Co-Design digitaler Lösungen mit Hilfe realitätstauglicher, zielgruppenspezifischer Nutzungsszenarien (s. Abbildung 1).



Abbildung 1: Logik der Lernwerkstatt der Hochschule für Gesundheit

Ziel & Methoden

Für die zielführende Entwicklung und Umsetzung neuer digitaler Lösungen im Ruhrgebiet, die die Bereiche Prävention, Gesundheitsversorgung sowie -förderung adressieren, werden diverse Nutzer:innengruppen einbezogen.

Im Rahmen der Lernwerkstatt werden in Workshops (s. Abbildung 2) die Bedarfe zu gesundheitlichen Themen in verschiedenen Communities des Ruhrgebiets ermittelt, um eine zielgerichtete Entwicklung digitaler Versorgungsstrukturen erreichen zu können.

Im Rahmen der Datenwerkstatt findet ein systematisches Matchmaking ermittelter Bedarfe auf Angebote statt. Zudem findet eine gemeinsame Konzipierung digitaler datenbasierter Lösungen für zielgruppengerechte, sozialräumlich passende und maßgeschneiderte Versorgungskonzepte statt.

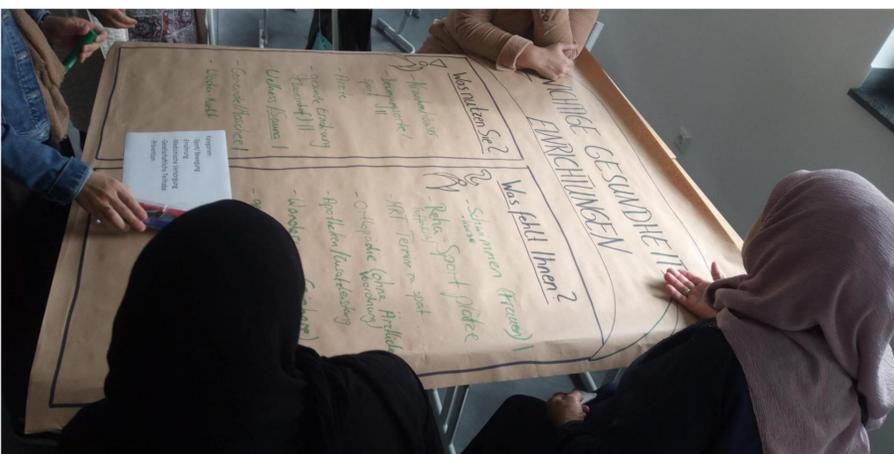


Abbildung 2: Teilnehmer:innen im Workshop

Erste Ergebnisse

In Workshops in Bochum, Dortmund und Oberhausen wurden gesundheitsbezogene Bedarfe diverser Communities ermittelt:

- junger Erwachsener
- älterer Menschen mit und ohne Migrationshintergrund,
- berufstätiger/ alleinerziehender Eltern,
- geflüchteter Menschen.

Diese Bedarfe wurden in Kategorien geclustert, sodass rubrikspezifische Angebote herausgearbeitet und deren Metadaten angepasst werden konnten. Darauf basierend wurden ausgewählte Empfehlungsalgorithmen als möglicher datenbasierter Lösungsansatz diskutiert. Die ermittelten Bedarfe und diskutierten Inhalte fließen in die Entwicklung der Gesundheitsplattform Ruhr ein (s. separates Poster).



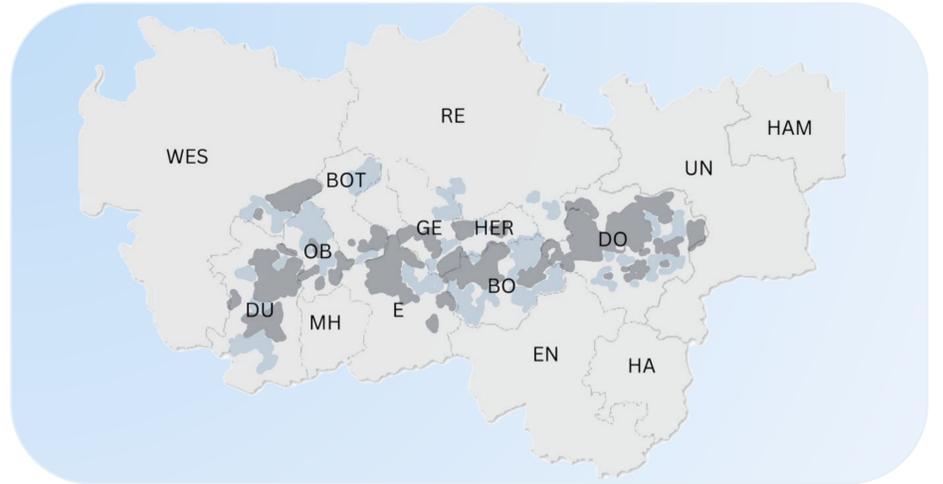
Projektwebseite Digital Health
Factory Ruhr

Sozialmedizinischer Datenverbund - Data4Health.Ruhr

Aufbau und Etablierung einer Datenverbundstruktur

Die Vision:

Mit dem Aufbau eines *Sozialmedizinischen Datenverbunds Gesundheitsmetropole Ruhr* soll eine Struktur geschaffen werden, die es den verschiedensten Akteuren aus Versorgung und Forschung an der Ruhr ermöglicht, gesundheitsbezogene Versorgungsbedarfe aus einer ganzheitlichen Perspektive heraus zu beschreiben. Dies stellt die Basis für die Entwicklung von Versorgungsmaßnahmen dar, bei denen sowohl die Bedarfe der Zielgruppen als auch ihre spezifischen Lebenslagen detailliert erfasst und berücksichtigt werden.



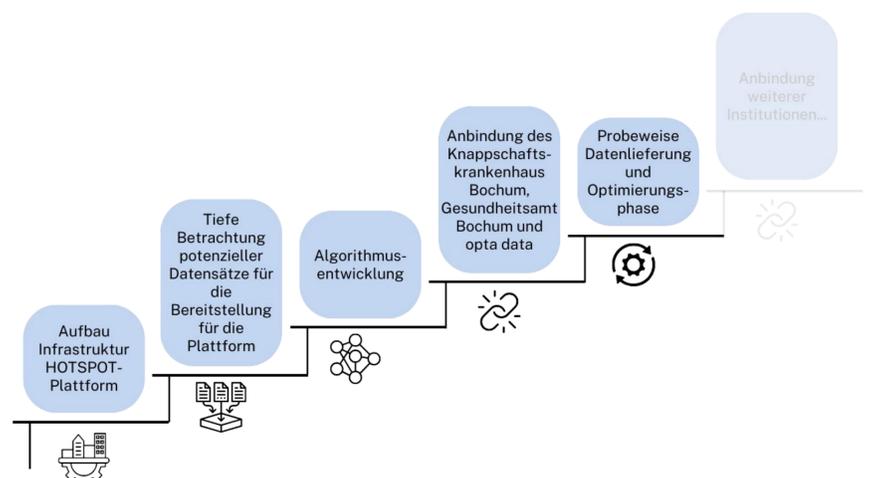
Projektgegenstand:

- Schaffung eines **organisatorischen Rahmens**, um Daten rechtskonform und datenschutzgesichert verfügbar zu machen.
- Aufbau der **technischen Infrastruktur**, die ein Zusammenführen der algorithmenbasierten vorausgewerteten Daten auf einer HOTSPOT-Plattform sowie die Visualisierung der lokalen Häufigkeiten ihrer Ausprägungen ermöglicht.
- Anonymisierte **Extraktion relevanter Informationen** aus den fragmentierten Datensätzen der datenhaltenden Institutionen.
- Digitale Abbildung des **Metadatenregisters** und Integration in die Plattform.



Step by Step:

- Aufbau der HOTSPOT-Plattform ab **Herbst 2024** mit dem Ziel der Sichtbarmachung von Handlungsbedarfen mit sozialräumlichen Bezugspunkten.
- Vorauswertung der Daten bei den datenhaltenden Institutionen durch **speziell entwickelte Algorithmen** und Lieferung der Ergebnisse dieser Auswertungen an die HOTSPOT-Plattform.
- Entwicklung und Bearbeitung **vertiefter Forschungsfragestellungen** durch die Mitglieder des Verbundes auf der Basis von über die HOTSPOT-Plattform visualisierten Häufigkeitsverteilungen.
- **Schrittweise Erweiterung** des *Sozialmedizinischen Datenverbunds* durch Anbindung weiterer datenhaltender Einrichtungen. Die Erweiterung des Verbundes ist ausdrücklich erwünscht, um das Potenzial der Plattform voll auszuschöpfen.
- Nutzung des neu generierten Wissens zur Entwicklung evidenzbasierter, passgenauer, sozialräumlich wirksamer **Versorgungsmaßnahmen**.



Mit dem Aufbau eines *Sozialmedizinischen Datenverbunds Gesundheitsmetropole Ruhr (Data4Health.Ruhr)* soll eine Struktur geschaffen werden, die es den verschiedensten **Akteuren aus Versorgung und Forschung** an der Ruhr ermöglicht, **gesundheitsbezogene Versorgungsbedarfe aus einer ganzheitlichen Perspektive heraus zu beschreiben**. Dies stellt die Basis für die **Entwicklung von Versorgungsmaßnahmen** dar, bei denen sowohl die Bedarfe der Zielgruppen als auch ihre spezifischen Lebenslagen detailliert erfasst und berücksichtigt werden.

1. Bündnisphase:

Sozialmedizinisches Metadatenregister

Laufzeit: 09/23 – 02/24

- Fakten:
 - Entwicklung eines Registers für eine gesundheitsbezogene Metadaten-Übersicht
- Konsortialpartner: MedEcon Ruhr, HS Gesundheit, IAT
- Ziel des Projekts:
 - Erfassung und Bewertung von Datenbeständen für den Sozialmedizinischen Datenverbund

Basisvorhaben

(Start: Herbst 2024)

- Fakten:
 - Aufbau und Etablierung der Datenverbundstruktur
- Konsortialpartner: ZKIMED, GA BO, BO-I-T, opta data, Fraunhofer ISST, MedEcon Ruhr
- Ziele des Pilotprojekts:
 - Schaffung des organisatorischen Rahmens und der technischen Infrastruktur
 - Proof of Concept

2. Bündnisphase:

Nach dem Aufbau und der Etablierung der Datenverbundstruktur im Basisvorhaben ab Herbst 2024 sollen ab Sommer 2025 erste Forschungsprojekte den Sozialmedizinischen Datenverbund zur Anwendung bringen und um weitere datenliefernde Akteure erweitern.

1. Forschungsprojekt

- Start: Sommer 2025
- Datenanalyse zur Prävention von gesundheitlichen Notfallsituationen durch Hitze und weitere (umweltbedingte) Umweltfaktoren in Sozialräumen

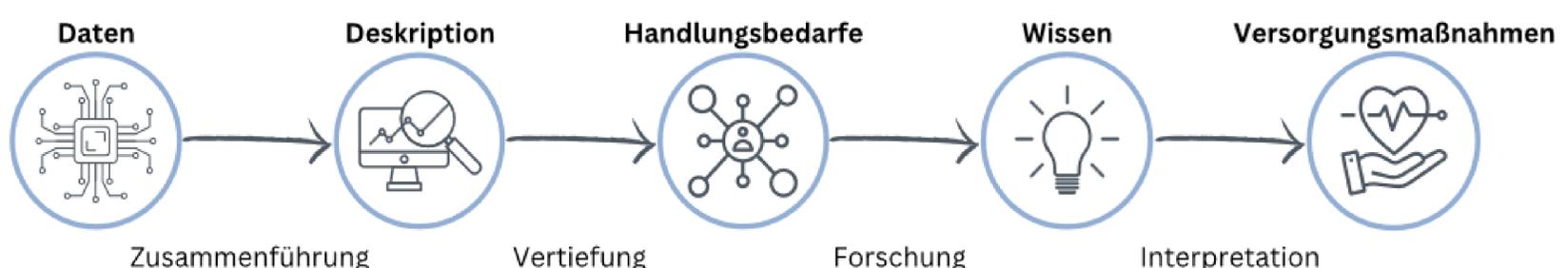
2. Forschungsprojekt

- Start: Sommer 2025
- Meteorologische Phänomene im Ruhrgebiet und ihre medizinischen Implikationen

3. Forschungsprojekt

- Start: Herbst 2025
- Wird noch erarbeitet

Bei verschiedenen datenhaltenden Institutionen werden deren fragmentiert gehaltenen **Datensätze anonymisiert und algorithmenbasiert vorausgewertet**. Die Ergebnisse werden extrahiert und für die Entwicklung relevanter Fragestellungen und deren Beantwortung nutzbar gemacht. Die Nutzung soll für alle an der Gesundheitsversorgung und Daseinsvorsorge Beteiligten zur Entwicklung von passgenauen Versorgungsmaßnahmen offen stehen. Daher gilt es, unter dem Dach des *Sozialmedizinischen Datenverbunds* alle relevanten Akteursgruppen an der Ruhr aus Gesundheitsversorgung und Daseinsvorsorge, Gesundheits- und Sozialplanung, Sozialversicherung und Leistungserbringung aber auch der Digital Health Industrie, der Gesundheitswirtschaft und der Wissenschaft als D4H-Kooperationspartner:innen zu versammeln. Auf diese Weise wird ein Rahmen geschaffen, der sowohl die Bedarfserhebung als auch eine **tiefergehende Betrachtung von Fragestellungen und Zusammenhängen** ermöglicht.



Metadaten und Metadatenregister für den Gesundheitsbereich im Ruhrgebiet: Eine Einordnung

E. Cramer¹; C. Schaffert²; B. Schoppen²; A. Krumreihn³; M. Vittinghoff³; H. Köckler³; P. Enste¹

¹ Institut Arbeit und Technik, Forschungsschwerpunkt Gesundheitswirtschaft & Lebensqualität, Gelsenkirchen

² MedEcon Ruhr GmbH, Bochum

³ Hochschule für Gesundheit, Department of Community Health, Bochum

Hintergrund

Im Gesundheits- und Sozialwesen sowie in der Raumplanung, dem Umweltschutz und bei Gesundheitsdienstleistungen liegen unterschiedlichste Daten vor. Diese Daten werden von den Beteiligten zunächst für definierte Ziele erhoben, genutzt und gespeichert. Insbesondere für die Beantwortung von sozialmedizinischen Fragestellungen [1] ist eine Zusammenführung und Nutzung von unterschiedlichsten Daten notwendig und sinnvoll. Gemäß den FAIR-Prinzipien für ein nachhaltiges Forschungsdatenmanagement sollen Daten auffindbar, zugänglich, interoperabel und wieder verwendbar sein [2]. Da das Ruhrgebiet die drittgrößte Metropolregion in Europa ist und mehr als fünf Millionen Menschen beheimatet [3], ist es für sozialmedizinische Fragestellungen von besonderem Interesse. Bisher liegt kein Gesamtüberblick über mögliche Datenlieferanten und Datensätze im Ruhrgebiet vor. Das Ziel dieses Projektes war die Erstellung einer gesundheitsbezogenen Metadaten-Übersicht für die Gesundheitsmetropole Ruhr. Dabei wurden folgende Forschungsfragen adressiert:

- 1) Welche Daten und Datenlieferanten existieren im Ruhrgebiet?
- 2) Welche Elemente muss eine grundlegende Metadatenstruktur enthalten?
- 3) Welche Informationen über Daten und Metadaten lassen sich im Ruhrgebiet erheben?

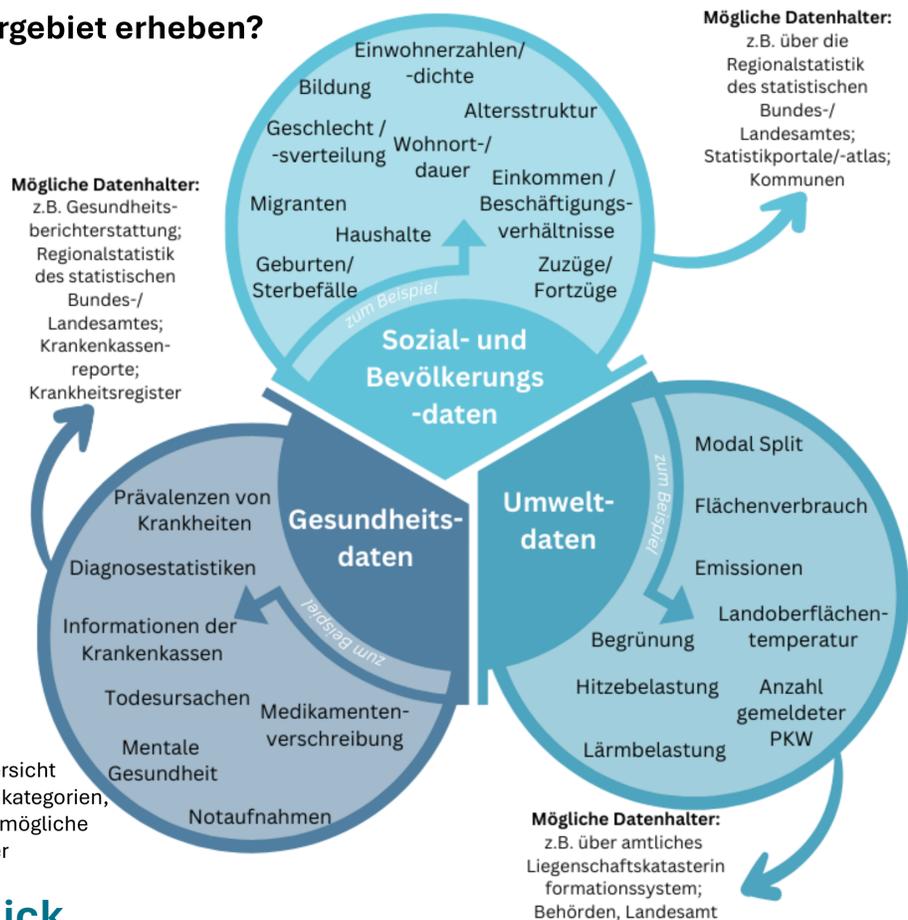


Abb. 1 Übersicht über Datenkategorien, Daten und mögliche Datenhalter

Ausblick

Durch Metadatenregister können zukünftig systematische Datenanalysen unterstützt werden, welche notwendig sind, um das Gesundheitssystem effizienter zu gestalten, indem die Ressourcenallokation verbessert wird. Durch die Analysen können z.B. prädiktive Modelle erstellt werden, um Krankheitsausbrüche vorherzusagen und Erkenntnisse für die Verhaltens- und Verhältnisprävention gewonnen werden.

Methode

- I – Semistrukturierte Literaturrecherche (Metadatenregister, Datenkategorien, gesetzliche Vorgaben, Standards)
- II – Interviews (mit Expert:innen in datenhaltenden Institutionen über vorliegende Daten und deren Strukturen)
- III – Entwicklung Matrix-Struktur (Variablenstruktur für ein soz.med. Register im Ruhrgebiet)
- IV – Online Survey zur Befüllung des Registers (Erhebung von Informationen über Daten)

Ergebnisse

Insgesamt wurden sechs Studien identifiziert, welche den Bedarf an Metadatenregistern unterstreichen, und Herausforderungen (z.B. in der Zuordnung von Gesundheitsdaten [4]) darlegen. Zahlreichen Daten und möglichen datenhaltenden Institutionen wurden identifiziert (Abb. 1). In 14 Interviews mit Expert:innen konnten Einblicke zu informativen Aspekten der Datenbeschreibung (z.B. zu Dateiformaten, Speicherorte ...) erhoben werden.

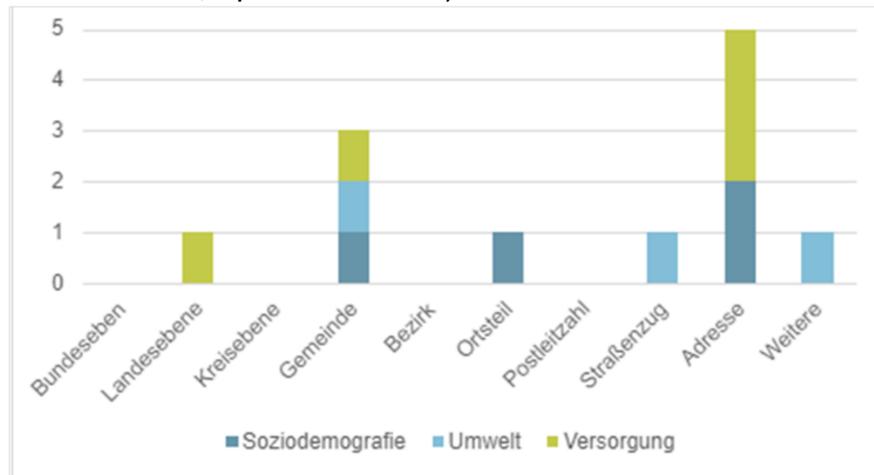


Abb. 2 Verfügbare kleinste räumliche Ebene der Daten

Das Metadatenregister basiert auf einer Matrixstruktur von insgesamt 19 beschreibenden Elementen. An der Onlineerhebung nahmen 11 Institutionen teil und lieferten für Sozial-, Umwelt- und Gesundheitsdaten Metadaten zu ihren vorliegenden Datensätzen (Abb. 2).

Einordnung in die Ziele der DHFR

Das Projekt ist dem "Sozialmedizinischer Datenverbund", zuzuordnen. Durch die gewonnen Erkenntnisse konnte eine erste Übersicht über die fragmentierte Datenlage geschaffen werden und Datenmaterial für die zukünftige Forschung an Lösungskonzepten erarbeitet und durch Metadaten beschrieben werden.

Quellen:

1. Waller, H. (2009). Sozialmedizin: Grundlagen und Praxis. W. Kohlhammer Verlag
2. Wilkinson, M.D. et al. (2016). The FAIR Guiding Principles for scientific data management and stewardship. Scientific Data 3(1)
3. Regionalverband Ruhr (RVR) (2021). Metropole Ruhr: Die Region in Zahlen.
4. Stausberg, J., & Harkener, S. (2019). Bridging documentation and metadata standards: Experiences from a funding initiative for registries. MEDINFO.

Digitale Lösungen für sozial-räumliche Versorgungskonzepte

Umsetzungsstrategie

Der Entwicklungsschwerpunkt der *Digitalen Lösungen* bietet für das Bündnis der *Digital Health Factory Ruhr* einen Rahmen, um **verschiedenste Versorgungsangebote**, die ihre Wirkung im Sozialraum entfalten und so auf einen verbesserten Zugang der Bevölkerung zu Gesundheit sowie Gesundheitsversorgung abzielen, zu adressieren. Hierzu sollen in **verschiedenen Einzelvorhaben** digitale Lösungen entwickelt und erprobt werden, mit deren Hilfe

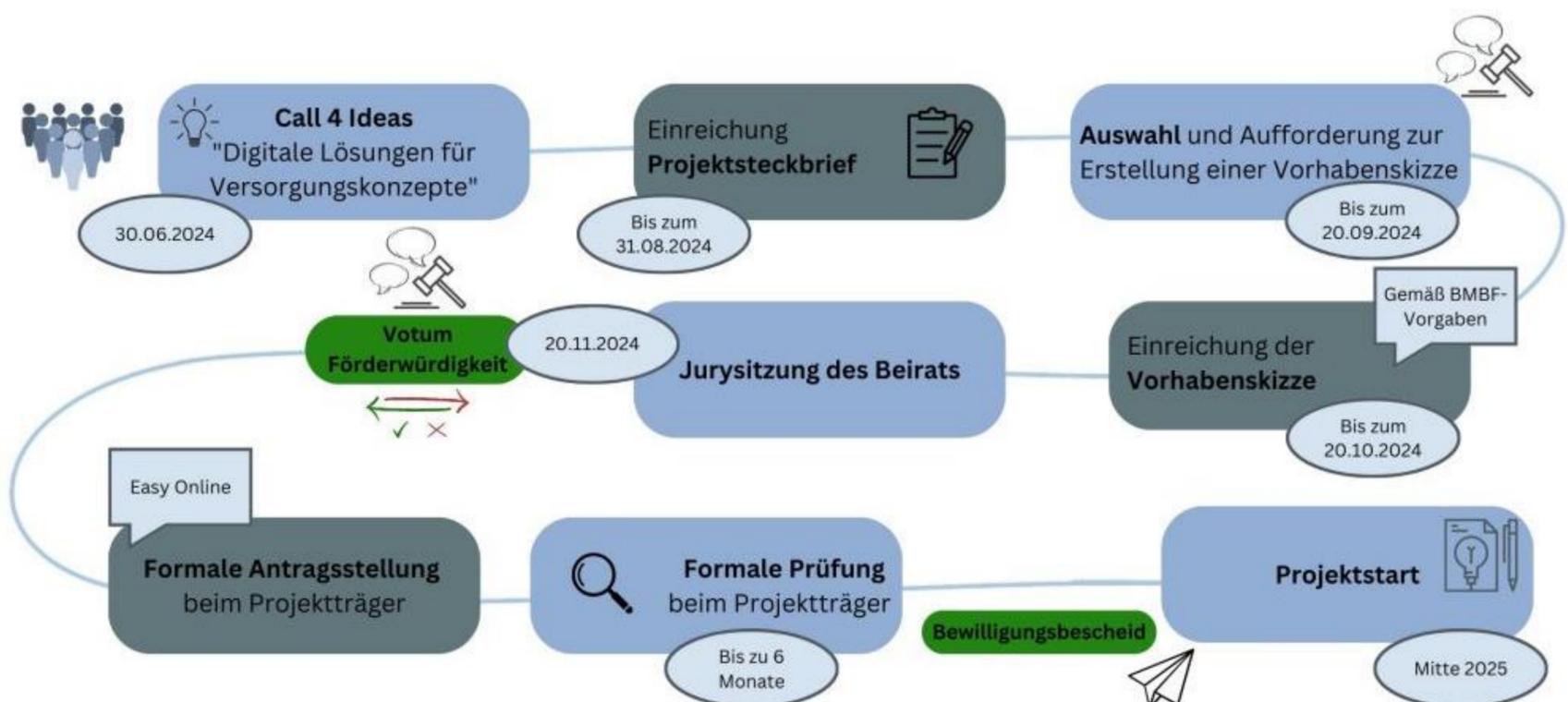
- sozialräumlich ausgerichtete Versorgungskonzepte unterstützt,
- schnittstellenübergreifende Interaktionsräume für versorgende Akteure geschaffen und
- patientenindividuelle Brücken entlang der Versorgungsketten geschlagen werden können.

Zur Identifikation von Ideen werden **bündnisinterne Förderaufrufe** genutzt; die Auswahl geeigneter Einzelprojekte erfolgt entlang von Kriterienkatalogen, deren Ausrichtung sich entlang der strategischen Ziele der *Digital Health Factory Ruhr* sowie des Entwicklungsschwerpunkts orientieren:



Alle Bündnispartner:innen hatten 2023 erstmals die Möglichkeit, Einzel- oder Verbundprojekte mit einem Projektsteckbrief einzureichen. Dabei wurden fünf eingereichte Anträge für Digitale Lösungen vom Beirat für förderwürdig erklärt und sind 2024 gestartet oder starten zeitnah.

Der **zweite Call4Ideas** läuft noch bis zum 31. August 2024.



Das virtuelle WIR:

Ein virtuelles Angebot zur sexuellen Bildung

Autor*innen:

L. Wirth^{1,2}, S. Siewert^{1,2}, S. Schuller^{1,2}, M. Joswig³,
A. Potthoff^{1,2}, A. Skaletz-Rorowski^{1,2}

1 WIR - Walk In Ruhr, Zentrum für Sexuelle Gesundheit und Medizin, Bochum, Deutschland

2 Interdisziplinäre Immunologische Ambulanz, Zentrum für Sexuelle Gesundheit und Medizin, Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, Ruhr-Universität Bochum, Bochum, Deutschland

3 Zentrum für digitales Lehren und Lernen in der Medizin, Ruhr Universität Bochum, Bochum, Deutschland

Hintergrund

Die Zahl von sexuell übertragbaren Infektionen (STI) nimmt in Deutschland zu. Neue Angebote werden dringend für STI-Prävention und Versorgung gebraucht, besonders in vulnerablen Settings wie z.B. Migration, Flucht, Trans, Jugend. WIR ist ein Zusammenschluss aus: Interdisziplinäre Immunologische Ambulanz – Zentrum für Sexuelle Gesundheit – Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie der Ruhr-Universität Bochum, Aidshilfe Bochum e.V., Gesundheitsamt Bochum, pro familia e.V., Madonna e.V. und Rosa Strippe e.V.

Das sektorübergreifende und bedarfsgerechte WIR-Konzept zur Sexuellen Gesundheit und Medizin des WIR-Zentrums berücksichtigt die Diversität von Lebenswelten mit dem Ziel, diese besser zu erreichen und schließt die Prävention, Testung, Beratung und Behandlung sowie Fortbildungen zu Sexueller Gesundheit und zur Vermeidung von STI-Infektionen „unter einem Dach“ ein^{1,2}.

Nun soll eine barrierearme digitale Plattform dieses Angebot für Interessierte, Ratsuchende, Multiplikator*innen, Behandler*innen und Beratende auch virtuell zugänglich machen.

Das Projekt „Das virtuelle WIR“ unterstützt die übergeordnete Strategie der Digital Health Factory Ruhr (DHFR) durch die Bereitstellung einer Plattform, die einen niederschweligen und barrierearmen Zugang zu sexueller Gesundheit und Bildung bietet, unabhängig von Wohnort oder Mobilität der Nutzer*innen. Es entwickelt digitale Gesundheitslösungen, die in der gesamten Region Ruhr und in vergleichbaren städtischen Räumen anwendbar sind. Das Projekt verbessert die gesundheitliche Chancengleichheit, besonders für sozial benachteiligte und herausgeforderte Bevölkerungsgruppen.

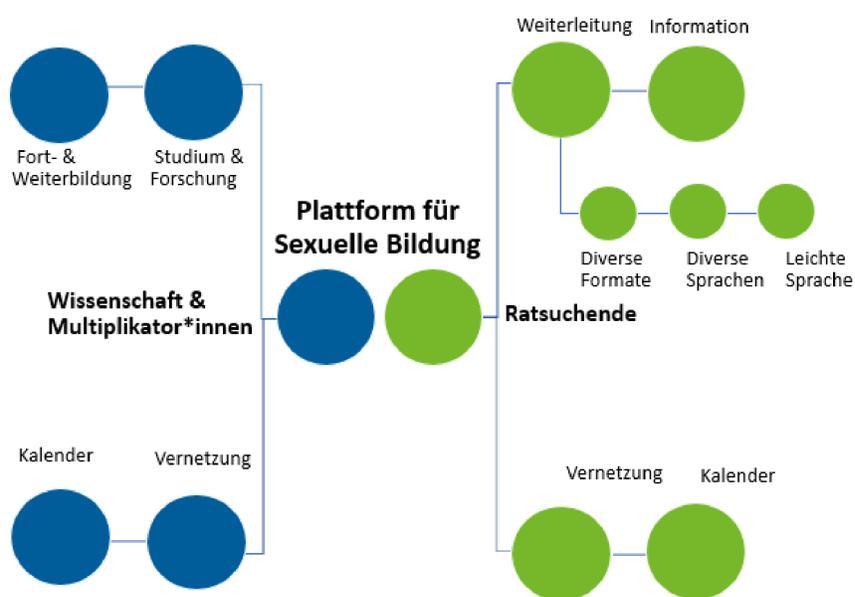


Projektlaufzeit: April 2024 bis März 2026

Leitende Stelle: WIR - Walk In Ruhr, Zentrum für Sexuelle Gesundheit und Medizin in Bochum

in Kooperation mit dem Zentrum für digitales Lehren und Lernen in der Medizin der Ruhr-Universität Bochum

Projektziele



- Bildungs- und Versorgungsangebote zu HIV, STI und weiteren Themen der Sexuellen Gesundheit des WIR virtuell zugänglich machen
- Niedrigschwelliger Zugang soll insbesondere Personen in schlechter an die Versorgung angebotenen Regionen oder mit eingeschränkter Mobilität erreichen
- Durchführung einer quantitativen und qualitativen Bedarfsanalyse der Merkmale und Bedarfe unterschiedlicher Zielgruppen zur bedarfsgerechten Gestaltung des virtuellen WIR
- Evaluation der Plattformnutzer*innen hinsichtlich ihres Nutzungsverhaltens sowie der Plattformreichweite

Das virtuelle Angebot

Als Plattform für Sexuelle Bildung soll das virtuelle WIR eine barrierearme, kultur- und sprachensible Plattform werden, die zielgruppenspezifische und -gerechte Informationen sowie Angebote bereithält. Das virtuelle WIR wird das gesamte Spektrum von Ratsuche und Netzwerkarbeit bis hin zu akademischer und akkreditierter Fort- und Weiterbildung abdecken.

Informationsangebote werden mittels hybrider Angebote und unterschiedlicher Medientypen (z.B. Audios, Videos, Grafiken) bereitgestellt.



Literatur und Referenzen

1. Potthoff, A., Skaletz-Rorowski, A., Nambiar, S., et al. (2021). Sexuelle Gesundheit und Medizin im WIR – Walk In Ruhr: Vorstellung des Zentrums und Ergebnisse der Evaluation. Bundesgesundheitsblatt Gesundheitsforschung Gesundheitsschutz, 64(8), 1011-1019.
2. Brockmeyer NH, Potthoff A, Knebel-Brockmeyer W, Köhler B, Nambiar S, Wach J, Rodrigues Martins T, Uhrmacher M, Schuppe AK, Tiemann C, Kasper A, Basilowski M, Kayser A, Skaletz-Rorowski A. (2021). Sexualverhalten und Prävention sexuell übertragbarer Infektionen unter Berücksichtigung der SARS-CoV-2-Pandemie. Daten aus einem Versorgungszentrum für sexuelle Gesundheit und Medizin – WIR. Bundesgesundheitsblatt Gesundheitsforschung Gesundheitsschutz, 64(11), 1440-1451.

SAKuDA

Ein Sprachassistenzsystem für eine kulturell und sprachlich diverse Altenpflege

Bündnisvollversammlung DHFR

22. August 2024, Herne

Ziele des Projekts

- Im Projekt SAKuDA wird eine KI-gestützte App für den Einsatz in der stationären Pflege weiterentwickelt.
- Ein Prototyp der App wurde ursprünglich im BMBF-Projekt „dexter: Ein Sprachassistenzsystem als Interaktionssystem für Pflege und Patient:in“ entwickelt (09/2021 – 12/2023).
- Ziel im Rahmen des laufenden Förderprojekts ist es, die App auf die Bedürfnisse von Pflegekräften mit Migrationshintergrund abzustimmen. Sprachliche und kulturelle Barrieren sollen durch die App reduziert werden.
- Die Dokumentation von Pflegeaktivitäten ist unerlässlich für die Qualitätssicherung in der Pflege und dient auch als Nachweis gegenüber Kostenträgern sowie zur rechtlichen Absicherung. Eine präzise, fachlich korrekte und zeitnahe Dokumentation ist daher notwendig.
- Die Dokumentation ist umfangreich und wird von vielen Pflegekräften als zeitaufwendig und herausfordernd empfunden.
- Die dexter health GmbH entwickelt eine sprachgestützte App, die durch Künstliche Intelligenz den Dokumentationsprozess und andere administrative Tätigkeiten erleichtern soll. Ziel ist es, den Zeitaufwand zu reduzieren und die Pflegekräfte zu entlasten.
- Das Projekt SAKuDA baut auf den bisherigen technologischen Entwicklungen der App auf.
- Aus technischer Perspektive steht die Weiterentwicklung der Spracherkennung bei Menschen mit Migrationshintergrund im Mittelpunkt; hierzu sollen neue Möglichkeiten von KI-Modellen genutzt werden.
- Die Juniorprofessur für Gesundheit & E-Health wird ihrerseits zur Grundlagenforschung zu kulturellen und sprachlichen Aspekten in der stationären Versorgung älterer Menschen beitragen und die Einbindung der Zielgruppen in die technische Entwicklung durch verschiedene Co-Creation-Elemente begleiten.
- Die App wird in fortlaufenden Praxistests überprüft und hinsichtlich ihrer Nutzbarkeit und Zufriedenheit aufseiten der Pflegekräfte evaluiert.

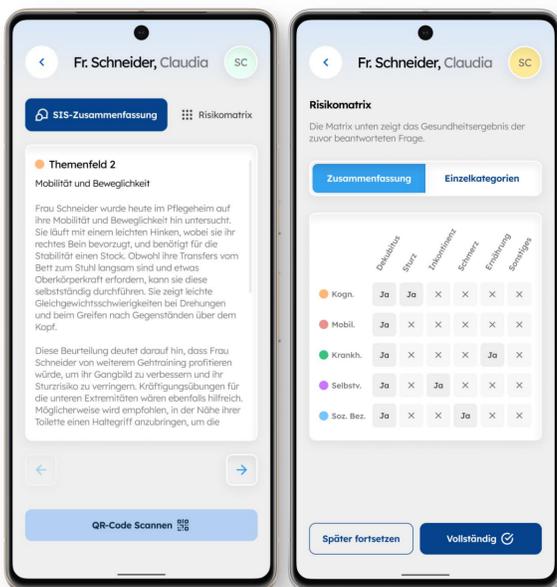


Abb. 2: Ansichten der sprachgestützten Systematischen Pflegeanamnese (SIS) (Stand August 2024, dexter health GmbH)



Henrike Langer
Prof. Dr. Sebastian Merkel
Ruhr-Universität Bochum
Juniorprofessur für Gesundheit & E-Health
henrike.langer@rub.de

DIGIT HEALTH FACTORY RUHR

Laufzeit

April 2024 bis März 2026

Konsortium

Ruhr-Universität Bochum, Juniorprofessur für Gesundheit & E-Health

➤ Konsortialführung, partizipative Entwicklung, ELSI/A und Evaluation

dexter health GmbH

➤ Health-Tech Start-up, technische Entwicklung

Stella Vitalis GmbH

➤ Träger mit 18 Seniorenzentren, praxisbasierte Expertise, Zugang zum Feld

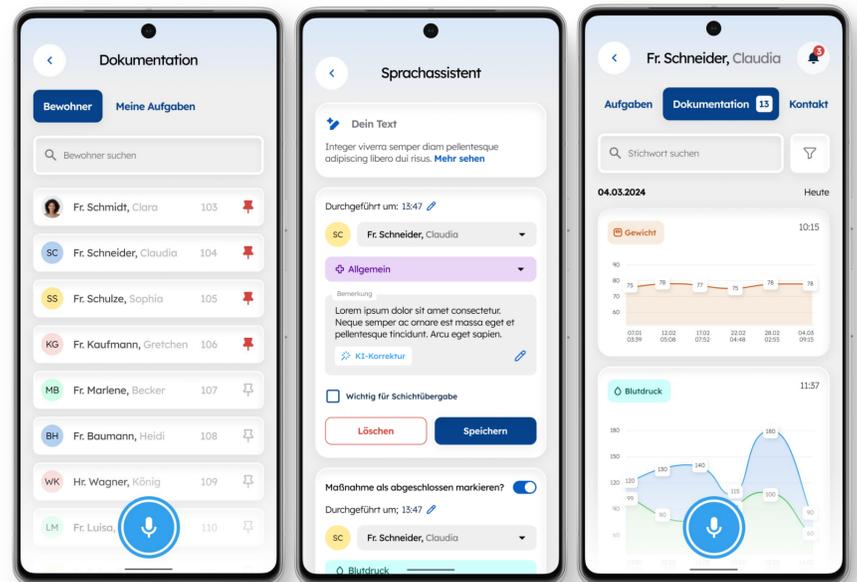


Abb. 1: Ansichten der sprachgestützten Dokumentation in der dexter health App (Stand August 2024, dexter health GmbH)

Aufbau des Projekts

1. Erarbeitung kulturspezifischer Aspekte in Zusammenarbeit mit den Zielgruppen
 - Aufbereitung des Forschungsstands mittels Literaturrecherche
 - Durchführung von problemzentrierten Interviews und Fokusgruppen
 - Ausarbeitung möglicher Einsatzszenarien basierend auf den Ergebnissen
2. Auswahl der Use-Cases sowie technische Umsetzung der neuen Funktionen
 - Erprobung der App mit den Zielgruppen im Rahmen partizipativer Formate
3. Implementierung des Systems in einer Pflegeeinrichtung
 - Durchführung von Prozess- und summativer Evaluation im Rahmen des Praxistests

Einordnung des Projekts in die Ziele der DHFR

- Die Digital Health Factory Ruhr zielt darauf ab, „den spezifischen Herausforderungen der gesundheitlichen Versorgung in Ballungsräumen (urban care) mit den aktuellen und sich weiter entfaltenden Instrumenten der Digital Health Industrie (digital health) zu begegnen“.
- Das Bündnis möchte „Lösungen im Referenzraum Ruhrgebiet entwickeln, die hier – aber ebenso in vergleichbaren städtischen Räumen – helfen, Gesundheitsversorgung besser, zielgruppengerechter und zunehmend datengestützt zu gestalten“.
- KI-gestützte mobile Technologien wie die dexter health App, werden bislang im Pflegesektor noch selten eingesetzt und deren Einsatz unzureichend wissenschaftlich begleitet.
- SAKuDA knüpft theoretisch und konzeptionell an bestehende Ansätze an und strebt eine Sensibilisierung für die kulturellen Dimensionen von Technologie in der Pflege an.
- Vertreter:innen verschiedener Gemeinschaften werden an der Entwicklung beteiligt, um nicht nur die kulturelle Vielfalt des Ruhrgebiets zu repräsentieren, sondern auch sicherzustellen, dass die entwickelten Technologien den Bedürfnissen und Anforderungen verschiedener Nutzer:innen gerecht werden.
- Das Ruhrgebiet ist historisch gekennzeichnet durch die Einflüsse von Arbeitsmigration und eine kulturell wie sprachlich diverse Bevölkerungsstruktur, wodurch die Region sich sehr gut für ein solches Pilotprojekt eignet.

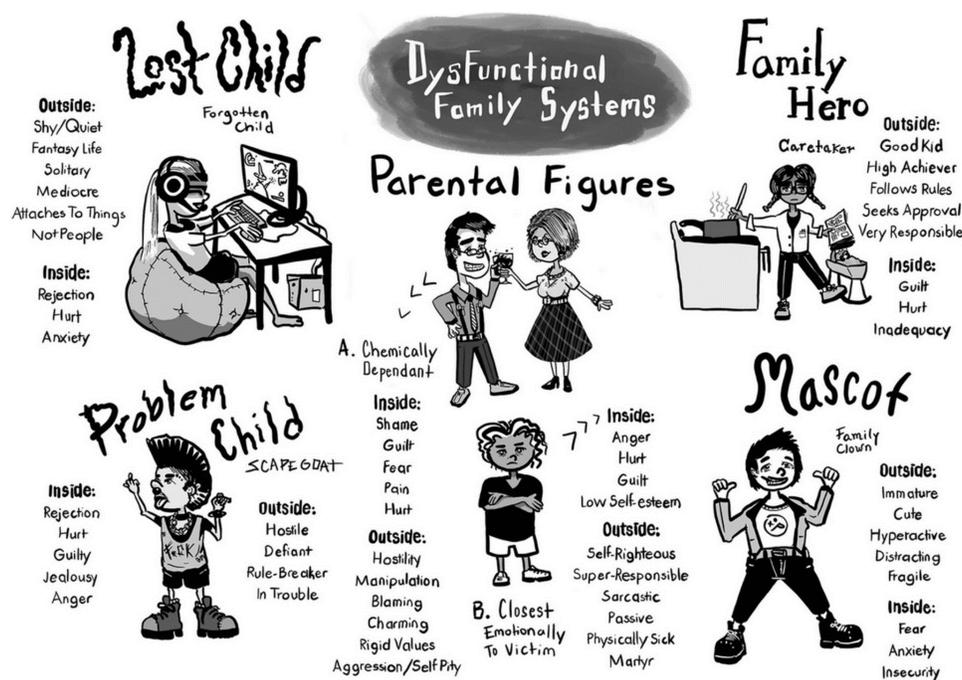
Psych-Supportiv 2.0: Digital unterstützte Sorgengemeinschaften im Bereich psychischer Erkrankungen

Ziel:

Mithilfe einer soziotechnischen Applikation sollen Sorgengemeinschaften von **Menschen mit psychischen Erkrankungen stabilisiert** und das Risiko für ein **Übergreifen von psychischen Problemsituationen** in der Sorgengemeinschaft **reduziert** werden.

Entwicklung eines Leistungsangebots im Bereich

Digitale Präventions- und Gesundheitsförderungsangebote - Primäre Prävention und Gesundheitsförderung



“The family role identification theory” (Wegscheider, 1981). (Credit: Illustration commissioned from A.R. Illustration: Arillustration.art)

Kontakt:
Markus.Wuebbeler@hs-
-gesundheit.de

Welche Auswirkungen hat das Vorhaben auf das Bündnis/die Region?

Schließung einer bedeutenden Unterstützungslücke für Menschen in Sorgengemeinschaften:

- Verbesserung der Gesundheitsversorgung.
- Stabilisierung von Familien- und Unterstützungssystemen (Stichwort: Armutsrisiko, Morbiditätslast).
- Auswirkungen auf direkte und indirekte Krankheitskosten.

Aufbau eines neuen Informationssystems für die regionale Gesundheitsversorgung:

- Erhöhung der digitalen Sichtbarkeit von vorhandenen Unterstützungsstrukturen in der Region (Verwaltung, Vereine, Initiativen, Verbände, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Privatwirtschaft).
- Auslotung des Marktpotentials für die kommunale Gesundheitsversorgung und Kostenträger durch F&E im Projekt.

Sorgengemeinschaft: Familienangehörige & Bezugspersonen die min. einen Menschen mit einer psychischen Erkrankung unterstützen.

Software-Applikation: Nutzerperspektive + einfache technische Infrastruktur (mobile Applikation für Android / iOS), sowie ein Angebot mit kultur- und bildungsgerechte Inhalten (angemessener Komplexitätsgrad, Sprachsensibilität)

Geplante Funktionen: Medienbibliothek (Audio/Video/Text) zu psychosozialen Begleitkonzepten für Menschen in Sorgengemeinschaften, regionaler Leistungs- und Unterstützungsscheck (Entlastungsangebote zur Teilhabe für Menschen in Sorgengemeinschaften), bedarfsorientierte Kommunikations- und Austauschplattform.

MEDIZIN , PFLEGE UND TELEMEDIZIN VEREINT:

DIE INNOVATION IN DER KARDIOLOGISCHEN VORSORGE



**KARDIOLOGISCHE VORSORGE BEI RISIKOPATIENTEN
DURCH GESCHULTE PFLEGEKRÄFTE VOR ORT**



**INNOVATIVE MEDIZINTECHNIK UND -SOFTWARE
ZUR AUFNAHME NICHT-INVASIVER MESSPARAMETER**



**TELEMEDIZINISCHE ÜBERTRAGUNG DER
VITAL PARAMETER
ZUR SPEICHERUNG IN DER DIGITALEN FALLAKTE**



**HAUS- UND FACHÄRZTE-NETZWERK, MVZ
KONTINUIERLICHE VERLAUFSKONTROLLE UND
PATIENTENBETREUUNG PER VIDEO**

*„Mit CardioCare setzen wir dort an, wo wir
am meisten bewegen können: In der Vorsorge!“*

Todesfälle durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen > 33 %



Better@Ruhr

Gute Hoffnung 
Ein Lebensraum für Jung und Alt

 **Deutsches
Rotes
Kreuz** Kreisverband
Oberhausen (Rhld.)

 **Deutsches
Rotes
Kreuz**
Kreisverband Duisburg e.V.
Wir können helfen

BeHome  **Fraunhofer**
ISST

Ontaris


- Auszug unserer Ziele:
- 1 Stabilisierung häuslicher Versorgungsarrangements
 - 2 Digitale Vernetzung formeller und informeller Hilfestrukturen
 - 3 Entwicklung technischer Quartiersinnovationen

- Auswirkungen:
- Soziale Integration und Teilhabe
 - Verbesserte Gesundheitsversorgung
 - Steigerung der Lebensqualität
 - Nachhaltige Entwicklung und Ressourceneffizienz
 - Stärkung der regionalen Wirtschaft
 - Förderung des Zusammenlebens

